

Gottesdienst zu Hause

für den 15. Sonntag nach Trinitatis, 20. September 2020

Pfarrerin Anne Kampf

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.“

Musik zum Eingang *abspielen/selbst spielen*

Begrüßung mit dem Wochenspruch:

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5,7)

Abkündigungen

- **Dienstag, 22.9.20, 16:30 - 18:00 Uhr**, Konfi-Unterricht.
- **Mittwoch, 23.9.20, 17-19 Uhr**, unsere Kirche ist offen. Kommen Sie vorbei!
- **Sonntag, 27.9.20, 10 Uhr**, Gottesdienst mit Pfarrerin Dr. Andrea Knoche.
- Die **Kollekte vom 13.9.20** betrug 32,- € für die eigene Gemeindegemeindearbeit.
- Die **heutige Kollekte** ist bestimmt für die Arbeit der Diakonie Hessen.
- Am 13. Juni 2021 werden die Kirchenvorstände in der EKHN neu gewählt. Dafür suchen wir jetzt - auch in der Bethaniengemeinde - Kandidierende. Voraussetzungen sind, dass Sie Mitglied unserer Gemeinde und zu Beginn der Amtszeit am 1. September nächsten Jahres 18 Jahre alt sind. Es ist gut, wenn Menschen verschiedener Altersgruppen und Berufe im Kirchenvorstand mitarbeiten. Wenn Sie Lust dazu haben, melden Sie sich bitte bei uns. Am 1. November stellen sich die Kandidierenden in einer Gemeindeversammlung vor.

Lied: EG 455 Morgenlicht leuchtet

455



1. Morgenlicht leuch-tet, rein wie am An-fang.
Früh- lied der Am - sel, Schöp-fer-lob klingt.
Dank für die Lie - der, Dank für den Mor - gen,
Dank für das Wort, dem bei-des ent - springt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. / So lag auf erstem Gras erster Tau. / Dank für die Spuren Gottes im Garten, / grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, / Glanz, der zu mir aus Eden* aufbricht! / Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen! / Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

*1. Mose 2,15

T: JÜRGEN HENKYS (1987) 1990 NACH DEM ENGLISCHEN
»MORNING HAS BROKEN« VON ELEANOR FARJEON
VOR 1933
M: GÄLISCHES VOLKSLIED VOR 1900;
GEISTLICH VOR 1933

Votum

*Eine*r:* „Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“
- Alle: „Amen.“

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.
Der HERR behütet dich;
der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.

Der HERR behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.
Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

Gebet

Hier sind wir, treuer Gott,
an diesem Morgen im Spätsommer,
voller Freude, voller Lob
und auch voller Sorgen und Sehnsucht.
Wir brauchen dich. Wir brauchen einander.
Wir brauchen Hilfe in unserem Leben.
Andere Menschen brauchen noch mehr Hilfe,
wir denken an die Geflüchteten auf Lesbos.
Um Rettung, um Hilfe zum Leben für alle
bitten wir durch Jesus Christus,
Der mit dir und der Heiligen Geistkraft
lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Schriftlesung: 1. Mose 2,7.18-25 (Bibel in gerechter Sprache)

7Gott bildete Adam, das Menschenwesen, aus Erde vom Acker und blies in seine Nase Lebensatem. Da wurde der Mensch atmendes Leben.

18Dann sagte Gott: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will für ihn eine Hilfe machen, so etwas wie ein Gegenüber.“ 19Da bildete Gott, aus Ackererde alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zum Menschen, um zu beobachten, wie er sie nennen würde. Ganz so wie der Mensch – das atmende Leben – sie nennen würde, so sollte ihr Name sein. 20Da gab der Mensch allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes Namen. Aber für das Menschenwesen fand sich keine Hilfe, die so etwas wie ein Gegenüber wäre.

21Da ließ Gott, einen Tiefschlaf auf das Menschenwesen fallen, dass es einschlief, nahm eine von seinen Seiten und verschloss die Stelle mit Fleisch. 22Dann formte Gott, die Seite, die sie dem Menschenwesen entnommen hatte, zu einer Frau und brachte sie zu Adam, dem Rest des Menschenwesens. 23Da sagte der Mensch als Mann: „Dieses Mal ist es Knochen von meinen Knochen, und Fleisch von meinem Fleisch! Die soll Ischa, Frau, genannt werden, denn vom Isch, vom Mann, wurde die genommen!“ 24Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und sich mit seiner Frau verbinden. Sie werden ein Fleisch sein. 25Und obwohl die beiden nichts an hatten, der Mensch als Mann und seine Frau, schämten sie sich nicht.

Glaubensbekenntnis (EG 804)

Lied: + 88 Ich seh empor zu den Bergen

+88 Ich seh empor zu den Bergen (Psalm 121)

Refrain

The musical score is written in 2/4 time and consists of several staves. The lyrics are written below the notes. Chords are indicated above the notes. The score includes a refrain and a final section marked 'D.C.' (Da Capo).

Ich seh em - por zu den Ber - gen
 vol - ler Seh - sucht: Wo ist Hil - fe?
 Mein Bei - stand kommt von dem Ei - nen.
 Al - le Welt liegt in sei - ner Hand.

1. Er lässt dei - nen Fuß nie - mals wan - ken,
 2. Dein Gott bleibt bei dir wie ein Schat - ten,
 3. Er mö - ge dein Le - ben be - wah - ren

1. und der dich be - hü - tet, schläft nicht.
 2. und er lässt dich nie - mals im Stich.
 3. und wen - de Ge - fahr von dir ab,

1. Er wird die Au - gen nie schlie - ßen,
 2. Die Son - ne soll dich nicht bren - nen
 3. be - hü - te all dei - ne Schrit - te

1. er, der herrscht ü - ber Raum und Zeit.
 2. und nicht stö - ren der Mond bei Nacht.
 3. bis ans Tor sei - ner E - wig - keit.

Text (nach Psalm 121): Ute Passarge 2009. Musik: Andreas Lettau 2009.
 © Strube Verlag, München

Predigt zu 1. Mose 2,7.18-25

Liebe Gemeinde,

„Mir fehlt das schon“, sagte eine Kollegin zu mir, „dass mich mal jemand in den Arm nimmt.“ Wegen Corona sollen wir ja alle Abstand halten, außer zu den engsten Angehörigen. Aber wenn man die gar nicht hat? „Ich habe halt keinen Partner“, erzählte die Kollegin, „ich lebe allein im Pfarrhaus.“ Aus anderen

Gesprächen weiß ich, dass sie nicht die einzige ist. Viele Menschen sehnen sich nach jemandem... zum Reden, zum Spazierengehen, vor allem aber fehlt die Berührung. Nicht nur während der Corona-Pandemie ist das so – auch im normalen Leben sind viele einsam! Doch jetzt fällt es uns besonders auf. Der Mensch braucht andere Menschen. Mindestens einen.

21Da ließ Gott, einen Tiefschlaf auf das Menschenwesen fallen, dass es einschlief, nahm eine von seinen Seiten und verschloss die Stelle mit Fleisch. 22Dann formte Gott die Seite, die sie dem Menschenwesen entnommen hatte, zu einer Frau und brachte sie zu Adam, dem Rest des Menschenwesens. 23Da sagte der Mensch als Mann: „Dieses Mal ist es Knochen von meinen Knochen, und Fleisch von meinem Fleisch! Die soll Ischa, Frau, genannt werden, denn vom Isch, vom Mann, wurde die genommen!“

Isch und Ischah. Mann und Frau. Es ist leicht, den Abschnitt aus der zweiten Schöpfungserzählung so zu lesen, wie er vermutlich gemeint war, als er im 10. Jahrhundert vor Christus geschrieben wurde: Als Erklärung dafür, warum Mann und Frau so eine Anziehungskraft aufeinander haben. Warum Mann und Frau zusammengehören – so und nicht anders. Biologisch ergibt das ja Sinn, denn wie sollen sonst Kinder entstehen?

Nur: Für alle, die nicht so leben können, als Mann und Frau zusammen, für uns ist die Geschichte nicht so leicht zu lesen. Für uns, die wir einfach keinen Partner oder keine Partnerin gefunden haben. Für alle, die ihren Lieblingsmenschen früh verloren haben und schon lange allein sind. Für uns, die wir einen Menschen des gleichen Geschlechtes lieben. Für alle, die überhaupt nicht danach streben, dauerhaft mit einem anderen Menschen zusammenzuleben, die sich aber trotzdem manchmal nach einem Menschen zum Reden oder nach einer Umarmung sehnen.

Ich möchte euch heute eine alternative Auslegung anbieten, die uns alle meint, nicht nur die Leute, die als Isch und Ischah, als Mann und Frau zusammenleben.

18Gott sagte: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will für ihn eine Hilfe machen, so etwas wie ein Gegenüber.“

Da steht nicht: Der Mann bekommt eine Frau als Haushaltshilfe. Zwei Wörter müssen wir klären an der Stelle:

Erstens: Das Wort „Mensch“. *Adam* auf Hebräisch, das Menschenwesen, der Erdling, aus *adamah*, aus Erde gemacht und von Gott beatmet. Was das Geschlecht angeht, ist es an der Stelle noch undifferenziert. Das Menschenwesen: divers, nicht-binär, androgyn. So wurde der Mensch laut dieser Erzählung erstmal geschaffen. Dann, als Gott aus diesem einen Menschenwesen zwei geformt hat, ruft Adam – beziehungsweise jetzt: *Isch*, der Mann, aus: „Dieses Mal ist es Knochen von meinen Knochen, und Fleisch von meinem Fleisch!“ Mit anderen Worten: Diese *Frau* ist mir total ähnlich. Da sind nur minimale Unterschiede zwischen uns, die rechtfertigen, dass die grammatisch weibliche Endung an das Wort angehängen wird: *Ischah*.

Ich glaube, dass wir heute Stereotypen konstruieren. Sowas wie: Mädchen haben lange Haare, Jungen kurze. Frauen können bügeln, Männer können Fahrräder reparieren. Mädchen sind gut in Deutsch und Englisch, Jungen in Mathe und Physik. Frauen sind sanft, Männer sind hart. Und so weiter. Mir fallen da immer Gegenbeispiele ein. Abgesehen davon, dass bei vielen Menschen gar nicht so eindeutig klar ist, ob zu ihnen mehr die Bezeichnung „Mann“ oder „Frau“ oder vielleicht keine von beiden passt. Adam eben. Es ist okay, Adam oder Isch oder Ischah zu sein, sanft im Umgang mit anderen und gut im Fahrräder reparieren, lange Haare und gut in Physik – zum Beispiel.

Zweitens: Das Wort „Hilfe“. *Ezer* auf Hebräisch, das heißt: „Hilfe, Beistand, Unterstützung“. Dasselbe Wort wird verwendet, wenn es darum geht, dass Gott für die Menschen eine Hilfe ist. *Ezer* ist eine besonders

qualifizierte, mindestens gleichrangige Hilfe. Adam braucht diese Hilfe. Jeder Mensch braucht Hilfe, keiner kommt im Leben alleine klar. Jeder Mensch hat Bedürfnisse, die er nicht aus sich selbst heraus stillen kann. *Adam braucht ezer.*

Die beiden Menschen, die in vielem gleich und nur in wenigem unterschiedlich sind, leben dann friedvoll und liebevoll zusammen. Sie laufen nackt herum und schämen sich nicht. Sie haben nichts voreinander zu verbergen, da sind keine Konflikte, kein Streit, keine Eifersucht. Zu schön, um wahr zu sein. Im weiteren Verlauf der zweiten Schöpfungserzählung, in Kapitel drei, wendet sich das Ganze zum Schlechteren – ihr kennt die Geschichte mit der Schlange und dem Baum der Erkenntnis, in deren Folge die Frau unter Schmerzen gebiert und der Mann im Schweiß seines Angesichts den Boden beackert. Kapitel drei schildert üble Erfahrungen, die Männer und Frauen in ihren jeweils zugeschriebenen Geschlechterrollen machen – in der Welt, die vielleicht gerade aufgrund dieser Zuschreibungen nicht besonders paradiesisch ist.

Ihr merkt, ich bewege mich auf das Feld der feministischen Theologie, und ihr müsst mir da nicht folgen, wenn euch das zu weit geht. Immerhin können ja viele auch von sich sagen: Frausein ist schön und Mannsein ist schön und ich genieße das. Das Leben als Mann und Frau zusammen als Paar ist romantisch und sinnvoll. Ja, genau: Diesen schönen Zustand erleben Menschen zum Glück auch, und den schildert der Schluss der zweiten Schöpfungs-Erzählung: Die beiden laufen nackt im Paradies herum und haben keinen Grund, sich zu schämen. Die Theologin Isolde Karle nennt es eine „Rückwärts-Utopie“.

Ich möchte daraus heute eine Vorwärts-Utopie machen. Und zwar für alle Menschenwesen, egal mit welchem Geschlecht und in welchem Beziehungsstatus. Gott hat uns Atem eingehaucht, aus dem wir leben. *Da wurde der Mensch atmendes Leben.* Und sofort hat Gott gemerkt: Allein schafft *Adam* das nicht. Also muss ein Gegenüber her. Dafür sorgt Gott. Das Gegenüber ist gerade darin eine Hilfe, dass es mir gleich ist – aus demselben Stoff gemacht. Aber auch darin, dass es ein bisschen anders ist als ich – da sind ein paar Rätsel eingebaut. Das macht mich neugierig. Ich gehe näher ran und stelle Fragen. Ich denke und fühle nach, ich verstehe und erkenne mein Gegenüber.

Mehr noch: Ich erkenne mich selbst erst dann so richtig, wenn ich die Rätsel zu lösen versuche, wenn ich mein Gegenüber intensiv wahrnehme, mit ihm kommuniziere, wenn ich sie berühre, an der Seele, am Körper. Die Augen meines Freundes, meiner Freundin sind dann wie ein Spiegel, in dem ich mich selbst sehe und erkenne, was bei mir anders ist. Wir beide brauchen so einen Spiegel. In meiner Vorwärts-Utopie verstehe ich zuallererst, dass ich ein Adam, ein Menschenwesen bin, das mindestens ein anderes Menschenwesen braucht. Und das andere braucht mich ebenfalls als Hilfe zum Leben. Wir beide geben und empfangen. *Adam braucht ezer.*

In meiner Vorwärts-Utopie muss nicht exakt ausgemessen sein, wieviel „Fleisch von meinem Fleisch“, also wieviel Gleichheit zwischen uns ist oder wie groß die Unterschiede sind. Es spielt keine Rolle, welche grammatisch männlichen oder weiblichen Endungen für das Geschlecht an den Bezeichnungen dranhängen. Denkt einfach an einen Menschen, den ihr mögt, Mann, Frau, divers, egal. Die Sehnsucht nach einem Gegenüber kann ja ganz unterschiedlich ausgeprägt sein: Vielleicht ist die Nähe mehr seelisch als körperlich zu spüren. Vielleicht passt das Wort „Freundschaft“ besser als das Wort „Liebe“... Hauptsache, ihr seid füreinander da, um euch gegenseitig zu unterstützen. *Adam braucht ezer.*

Geht eurer eigenen Sehnsucht nach!

Gott hat sie uns eingehaucht mit dem Lebensatem.

Amen.

Nachdenken über die Predigt: *Wo stimmen Sie zu? Wo möchten Sie widersprechen?*

Lied: +66 Das wünsch ich dir

+66 Das wünsch ich dir



1. Raum zum Trä - men, ei - nen Traum für_ mor -
 2. Luft zum At - men und den Duft des_ Früh -
 3. Grund zum Dan - ken, ei - nen Freund für's Le -



1. - gen und den Mut, _____ ihn heu - te schon zu
 2. - lings, die Ge - duld, _____ den Win - ter zu er -
 3. - ben, ei - ne Ar - beit, _____ täg - lich Brot zu



1. le - - - ben; Raum für_ Trä - nen, ech - ten
 2. tra - - - gen. Platz im_ Her - zen, ei - nen
 3. es - - - sen. Zeit zu_ schwei - gen und auf



1. Trost im_ Lei - den und den Mut, _
 2. Kreis von_ Men - schen und den Mut, _
 3. Gott zu_ hö - ren, ei - nen Ort, _



1. dem an - dern zu ver - ge - - - ben,
 2. auch Wi - der - spruch zu wa - - - gen,
 3. den All - tag zu ver - ges - - - sen,

Refrain

das wünsch ich dir... Das wünsch ich dir von Her-zen. Gott be - hü - te dei - ne Schrit-te! Nie-mals gehst du ganz al - lein. Das wünsch ich dir. Das wünsch ich dir von Her-zen. Gott be - glei-te dei - ne Rei-se! Er wird im-mer_ bei_ dir sein.

Text und Musik: Martin Buchholz-Fiebig. © beim Urheber

Fürbittengebet

Wir heben unsere Augen auf zu den Bergen. Woher kommt uns Hilfe?

Wir bitten um Hilfe für alle Menschen, die sich einsam fühlen, die sich nach Ansprache und Berührung sehnen, die ein Gegenüber brauchen. Schenke ihnen einen Freund oder eine Freundin.

Wir bitten für uns, die wir so ein Gegenüber sein könnten – aber aus Bequemlichkeit zuhause bleiben. Wir haben die Menschen vor Augen, die uns brauchen. Bitte gib uns einen Ruck, damit wir hingehen!

Wir bitten um Hilfe für die Menschen, die auf der Flucht sind, ohne Obdach, ohne Perspektive, im Stich gelassen. Mach die Herzen der Menschen weich, die jetzt helfen können.

Wir bitten für alle Menschen, die sich gefangen fühlen in ihrem Leben, denen der Mut gesunken ist, die sich nicht selbst befreien können. Zeige ihnen Auswege aus ihrer Situation!

Wir bitten für alle Menschen, denen die Arbeit zu viel wird, die beruflich so unter Druck stehen, dass sie kaum noch schlafen können. Gib ihnen den Mut, zu protestieren – und Arbeit liegen zu lassen.

Wir bitten für die jungen und alten Menschen, die für das Klima streiken, die sich einsetzen für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen. Stärke sie und mach ihre Stimmen laut, damit sie gehört werden!

In der Stille denken wir an Menschen, die Hilfe brauchen, und bitten für sie und auch für uns.

(stilles Gebet)

Unsere Hilfe kommt von dir, Gott, der du Himmel und Erde gemacht hast.

Amen.

Vater Unser *(dazu können Sie aufstehen und zum Segen gleich stehen bleiben)*

Segensgebet

*Eine*r oder Alle:* Gott, segne uns und behüte uns!

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!

Gott, hebe dein Angesicht über uns und gib uns Frieden! - *Alle:* „Amen.“

Lied: ADL 95,1+2+4 Du sollst ein Segen sein

Du sollst ein Segen sein **95**

$\text{♩} = 108$

1. Du sollst ein Se - gen sein, Got - tes hel - ler
 2. Du sollst ein Se - gen sein, Schwa - chen neu - e
 3. Du sollst ein Se - gen sein, Men - schen von der
 4. Du sollst ein Se - gen sein, Wun - den hei - len,
 5. Du sollst ein Se - gen sein, wo die Völ - ker

1. Wi - der - schein. Zeig der Welt, was Lie - be__ ist,
 2. Kraft ver - leihn. Zeig der Welt, was Hoff - nung ist,
 3. Angst be - frein. Zeig der Welt, was Glau - ben__ ist,
 4. Schuld ver - zeihn. Zeig der Welt, was Gna - de__ ist,
 5. sich ent - zwein. Zeig der Welt, was Frie - den__ ist,

1.-5. weil du ge - seg - net bist. Du sollst ein,
 du sollst__ ein Se - gen sein.
 Du sollst ein, du sollst ein Se - gen sein.

Text und Musik: Fabian Vogt. © Strube Verlag, München